

es nur als ein Gewinn bezeichnet werden, wenn Leute dieses Schlages vertilgt wurden.

* In Paris fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen Kriegsministers General Brun statt. Präsident Fallières, die Minister und das diplomatische Korps nahmen daran teil. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen hat der französischen Regierung zum Tode des Kriegsministers Brun sein Beileid ausgesprochen.

* König Ferdinand von Bulgarien feierte am 26. d. M. seinen 50. Geburtstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(37. Sitzung.)

Rs. Berlin, 27. Febr.

Bei der begonnenen Beratung des Etats des Handelsministeriums fragte beim Titel „Ministergehalt“ der Abg. von Arnim (kon.) den Minister Endow, wie er sich zu der Überschneidung des deutschen Geldmarktes mit ausländischen Wertpapieren stelle, und wie er darüber denke, daß Handelskammern geschlossen dem Handelsbunde beitreten, während es den Landwirtschaftskammern nicht gestattet sei, sich dem Bunde der Landwirte anzuschließen.

Minister Endow gab bezüglich der ausländischen Wertpapiere ähnliche Erklärungen ab, wie das bei der konservativen Interpellation im Reichstage geschehen ist, und betonte, daß der inländische Geldmarkt in allererster Linie für den inländischen Bedarf freigehalten werden müsse. Zu der Frage

Handelbund und Handelskammern
entchied er sich dahin, daß das Programm des Handelsbundes ein wirtschaftliches sei, für ihn also von vornherein kein Anlaß vorgelegen habe, den Handelskammern den Beitritt zu verbieten. Trotzdem habe er diese Tatsache bebaut, als er das bekannte Flugblatt des Handelsbundes gegen die Landwirtschaft gesehen habe. Inzwischen sei dieses Flugblatt ja hinterher von den Führern des Handelsbundes selbst bebaut worden. Er sehe vorüberhand keinen Grund, den Handelskammern den Austritt aus dem Bunde anzubieten.

Abg. Dr. Grönerberg (3.) beschwerte sich darüber, daß die Handelskammern trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs, der sich seit der Reichsfinanzreform bemerkbar mache, in ihren Verichten diese Reform auf das schärfste angegriffen. Abg. Schroeder-Kassel (natl.) bestritt, daß der Aufschwung des letzten Jahres der Reichsfinanzreform zu verdanken sei.

Abg. Raabardt (frk.) spricht sich gegen den § 100 q der Gewerbeordnung aus, der die Festlegung von Minimalpreisen bestimmt. Man solle nicht alle Hoffnungen darauf setzen, ebenso wenig wie auf die paritätischen Arbeitsnachweise.

Das Haus vertagt sich sodann auf Dienstag vormittag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(186. Sitzung.)

CB. Berlin, 27. Februar.

Am Tische des Bundesrats Freiherr von Seeringen. Das Gesetz über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliefern im Kaiserlichen Patentamt wird in dritter Lesung verabschiedet.

Weiterberatung des Militäretats.

Die Vespredung beim Gehalt des Staatssekretärs wird fortgesetzt. Abg. Gröber (3.): Die Ehrengerechtigkeitsverordnung ist nicht richtig, soweit sie sich auf Zivilpersonen bezieht. Die Ehrengerechtigten sind nur noch gutachtliche Behörden. Bei der Zulassung der Ehrengerechtigten muß auch das politische Moment hinein. Das ganze Verfahren entbehrt aller Garantien. Das Recht wird nur gefunden auf Grund der Ältern. Das entspricht nicht der modernen Zeit. Herr Raab hat die Gelegenheit benutzt, ohne jeden Grund seinem antisemitischen Herzen Luft zu machen. Mit leidenschaftlichem Eifer, mit Verallgemeinerung einzelner Vorkommnisse löst man das Problem nicht. Wir verlangen die ehrliche Durchführung des Paritätengesetzes von 1869. Und wir leben doch nicht auf einer Insel: in Österreich-Ungarn steigen die Juden bis in die höchsten Armeestellungen auf, in Italien, England, Frankreich die gleichen Erfahrungen. Das Paritätengesetz gilt für die Juden genau so wie für uns; es steht auch nicht auf Bestrebungen, die Katholiken zu Staatsbürgern zweiter Klasse herabzudrücken. Dieser Kampf wird uns stets auf dem Vortrage finden, der gute Kampf für Recht und Gerechtigkeit. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Dr. Damm (natl.): Wir haben die Unterchrist unserer Partei zum Schlussantrag zurückgezogen, weil wir eine so aufreizende und verheerende Rede wie die des Abg. Raab nicht ohne Widerspruch ins Land hinausgehen lassen wollten. Aus Gründen der Gerechtigkeit müssen wir die gegen unsere jüdischen Mitbürger gerichteten Angriffe zurückweisen. Herr Raab hat mit dem Mißbrauch vergangener Jahrhunderte gearbeitet. Auch die „Kreuzzeitung“ hat ja kürzlich erklärt, daß sich der antisemitische Wahn des konservativen Programms praktisch nicht mehr rechtfertigen lasse. (Hört, hört! links.) Es wäre wünschenswert, wenn die konservative Partei heute erklären würde, ob sie diesen Standpunkt ihres Hauptorgans ausdrücklich billigt. Ein Unterschied bezüglich der Konfessionen zwischen Juden und Christen darf nicht gemacht werden.

Abg. Schödlin (Soz.): Für die jüdische Bourgeoisie, die ihre Schöne gern Reizereffekte werden lassen möchte, haben wir keine Veranlassung, uns ins Zeug zu legen, aber die Reserveoffiziere vermeiden doch sonst den jüdischen Verkehr nicht. Wieviel jüdisches Blut fließt in blauen Ärmeln! Dem preussischen Adel und seinen Fähigkeiten kann es nichts schaden, wenn er durch jüdisches Blut von Zeit zu Zeit aufgereizt wird. Herr Raab hat den Deutschen Reichstag mit einer antisemitischen Kneipe verwechselt. Ausgerechnet die Antisemiten werfen den Juden geschäftlichen Sinn vor! Alle drei Jahre wechseln sie ihre Firma, wenn die alte Bankrott gemacht hat. Sie machen es wie der schlimmste Kamischabaz.

Abg. Kopsch (Op.): Der Kriegsminister hat es Herrn Raab zu verdammen, wenn sein Gehalt noch nicht bewilligt ist. Herr Raab wird an den Antworten seine große Freude haben, aber wahrlich schon dankbar sein, daß er überhaupt einer Antwort für wert gehalten wird. (Sehr gut links.) Es genügt, solche Reden niedriger zu hängen. Wobin kommen wir, wenn die konfessionelle Luft auch noch ins Meer kommt? Der polnische Redner wollte sogar auch eine Trennung zwischen evangelischen und katholischen Soldaten und Offizieren. Der Redner sprach dann gegen die Soldatenmishandlungen und wirft den Konservativen vor, daß sie bei der Schilderung einzelner Fälle eine gewisse Heiterkeit gezeigt hätten. (Widerstand rechts.)

Kriegsminister von Seeringen
erklärte darauf, daß der Erlaß über den Verkehr von Offizieren mit Abgeordneten erheblich übertrieben worden sei. Selbstverständlich sollen Ausbrüche zwischen Offizieren und Parlamentariern nicht verhindert werden. Der Erlaß richtet sich nur gegen den Versuch von aktiven Offizieren, durch Mitteilung von Einzelheiten an Abgeordnete im Gegensatz zu ihren Vorgesetzten einen parlamentarischen Druck auszuüben. Der Kriegsminister gab weiter zu, daß im Seere antisemitische Strömungen vorhanden sind. Er erklärte aber energisch, daß er das entschieden mißbillige, und daß er jeden speziellen Fall zur Verantwortung ziehen würde.

Er setzte sich jetzt ebenfalls wieder an den Tisch und war neugierig, was nun kommen würde. Und wenn überhaupt noch etwas insstande gewesen wäre, ihn zu verblüffen, so wäre es die Ruhe gewesen, mit der das „Paar“ über den Vorfall hinweg ging, als sei nichts geschehen.

Boules summte von neuem die Melodie eines amerikanischen Gassenhauers vor sich hin, und Berthe wiegte nach dem Takt des Liedes ihren Stahl hin und her. Sie sah so, daß der Schein des Feuers im Kamin voll auf ihr Gesicht fiel. Wolfgang beobachtete den Ausdruck ihrer schönen Züge, der in jedem Augenblick zu wechseln schien. Jetzt, da man ihre Augen nicht sehen konnte, hätte man alles andere eher als verbrochene Gedanken hinter dieser weißen und glatten Stirn vermutet.

Fortsetzung folgt.

Darauf wies der bayerische Generalmajor von Gebfattel spezielle Angriffe gegen die bayerische Armee zurück. Kriegsminister von Seeringen: Der Etat für 1911 weist ein Weniger von 4,9 Millionen gegenüber dem Etat von 1910 auf. Die Militärverwaltung ist redlich bemüht, sich nach der Dede zu strecken.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor Freiherr von Salza: Der König von Sachsen läßt sich jedes halbe Jahr über die Militärmißhandlungen Bericht erstatten und hat seine allerhöchste Mißbilligung über die Vorfälle im Ochsener Platenregiment ausgesprochen.

Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Generalmajor Freiherr von Gebfattel widersprach der Behauptung, daß in Landau in der Walz Vorbereitungsunterricht für katholische Refrakuten von Jesuiten erteilt wird. Die Vertagung erfolgte in vorgerückter Abendstunde.

Lokales und Provinzielles.

* Halver, den 28. Februar 1911.

— * Falsche 25-Pfg.-Stücke sind seit einiger Zeit im Umlauf. Sie sind ziemlich gut nachgemacht; nur der Rand ist nicht so glatt wie bei den echten. Man erkennt sie als Falsifikate leicht am Klang, außerdem fühlen sie sich fettig an.

— * Vegetarier beim Militär. Ein interessanter Versuch wird, wie geschrieben wird, von den Vegetariern für ganz Deutschland geplant. Alle diejenigen jungen Vegetarier, die sich dieses Frühjahr zur Musterung stellen müssen, werden aufgefordert, ihre Adressen dem Deutschen Vegetarier-Bund in Frankfurt a. M. bekannt zu geben. Dann wird von Seiten dieses Bundes an das Kriegsministerium herangetreten werden, um zu erreichen, daß die Tauglichen, auch die einjährig-Freiwilligen, bei ein und derselben Kompagnie eines bestimmten Infanterie-Regiments genügen. Daraus soll sich mit den Jahren eine ganze „vegetarische Versuchskompagnie“ samt Unteroffizieren und Offizieren entwickeln, welche durch ihre Leistungen im Schießen, Marschieren, Turnen und Fechten ein Zeugnis für ihre Lebensweise ablegen wird.

+ Halver, 28. Febr. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet am Sonntag, den 12. März, der Männer-Gesang-Verein Niedeck-Engelbantz im Saale des Herrn Theimann-Carlshöhe ein großes Konzert unter gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Frau Severich-Bochum. Das Programm enthält Perlen aus dem Liederschatz von Kranzhoß, Jüngst, Pöschke, Fischer, Roschke, Reinhold, Martel, Bruch, Dohmen, Riez und Curti. Der Verein errang im Jahre 1904 bei dem hiesigst stattgefundenen Gesangswettbewerb den Kaiserpreis und im Jahre 1908 in Sprockhövel ebenfalls beim dortigen Gesangswettbewerb den Kaiserpreis. Freunde des Gesanges seien deshalb schon heute auf das Konzert aufmerksam gemacht.

— Halver, 28. Febr. Wie wir erfahren, hat Herr Ernst Sondermann hier selbst das Wohnhaus des Herrn Rektor Clever, hier Hochstraße käuflich erworben.

× Kierspe, 28. Febr. Der Zweigverein des evangelischen Bundes, welcher hier im vorigen Jahre im Anschluß an den Protest gegen die Baromäus-Schimpf-Enzyklika gegründet ist, hatte am Freitagabend auf 8 1/2 Uhr eine Versammlung ins Hotel Plate einberufen. Leider hatte das stürmische Wetter einen größeren Besuch der außerhalb des Dorfes wohnenden Gemeindeglieder unmöglich gemacht; fast ausschließlich Bewohner des Dorfes hatten sich in mäßiger Zahl eingefunden. Wir glauben zwar, daß es nicht nur das böse Wetter war, was vom Besuch der Versammlung viel zurückhielt, sondern mehr noch das geringe Verständnis, welche die Arbeit und die Ziele des evangelischen Bundes leider noch in unserer Gegend finden. Wer aber den lichtvollen Vortrag, die begeisterte und die begeisterte Rede hörte, welche der Generalsekretär des Bundes, Herr Pastor Schilbach aus Halle hielt, dem muß sich als seine unabwiesbare Pflicht aufdrängen, an dem großen Werke des Bundes mitzuarbeiten und dem Verein als Mitglied beizutreten, nicht nur weil er ein Protestant, sondern weil er ein Deutscher ist und sein und bleiben will. 1870—1910 war der Gegenstand des Vortrages. Die größten Ereignisse des Jahres 1870 und ihre Folgen, wie sie sich im Jahre des 40-jährigen Jubiläums zeigen. Deutschland geeint, auf die Höhe seiner Macht gehoben, wegen seiner Erfolge gepriesen, beneidet und gehaßt von allen Völkern der Erde. Ihm gegenüber sein geschworener Feind, das Papsttum, durch das Unfehlbarkeitsorgan des vatikanischen Komitees zum unumschränkten Herrscher aller Katholiken des Erdreiches emporgewachsen; und dann der Kampf dieser unheimlichen Macht um die Unterwerfung des Deutschen Kaiserthums und der Deutschen Nation. Den ersten Schritt tat sie unmittelbar bei Gründung des Deutschen Reiches noch in Versailles als Erzbischof Ledochowski von dem eisernen Kanzler die Wiederaufrichtung des Kirchenstaates forderte. Die von Bismarck erfahrene Abweisung rächte der Erzbischof durch Gründung des Zentrums als einer oppositionellen Partei. Trotz aller Ablehnungen und Martiren als Regierungspartei ist das Zentrum stets um die treue Heerschar des Papstes im Kampf um die Herrschaft gewesen, die von Rom aus ihre Befehle empfängt und ihr deutsches Wesen nur entdeckt, wenn es für des Papstums Ziel dienlich erscheint. Die Macht, welche dem Papsttum durch die Unfehlbarkeitserklärung in die Hand gegeben ist, wurde mit Mühseligkeit und Verzicht gebraucht solange der kluge Rampollo die Geschäfte des Vatikans führte. Das ist aber anders geworden unter Pius X. Jetzt wird diese Macht mit Rücksichtslosigkeit zur Geltung gebracht, und mit ihrer Hilfe der gesamte katholische Klerus zu einer dem Papste willens in die Hand gegebene Heeresmacht gestempelt. Das ist der Sinn und der Zweck der päpstlichen Erlasse, welche im Vorjahr noch der Baromäus-Enzyklika die katholische und protestantische Welt in Aufregung versetzte, die derart über die Absehbareit der Priester, über die Kommunikation der siebenjährigen, der Antimodernisten, sie haben das Werk vollendet, welches die Unfehlbarkeitserklärung begonnen hat. Das Papsttum hat seine Mission beendet und droht mit seiner einseitigen und zielbewußten gelenkten Heeresmacht nicht nur dem Protestantismus, sondern auch das Deutschland unter seine Füße zu zwingen. Zu diesem Kampfe gegen die römische Gefahr die deutschen Herzen zu erwecken, dem Feinde die Stime zu bieten, solange es noch Zeit ist, das ist das größte Ziel des evangelischen Bundes. Jeder Deutschgesinnte Mann sollte in seinem Reiche sich drängen, die höchsten und heiligsten Güter seines Volkes zu schützen und zu bewahren. Hoffen wir, daß auch in unserer Gemeinde dem evangelischen Bunde zahlreiche neue Mitkämpfer als Mitglieder beitreten.

* Nummenohl, 27. Febr. Ueber die Ursache der Explosion in der Dynamitfabrik der Westfälischen Sprengstoffwerke bestehen nur Vermutungen. Man nimmt an, daß

beim Nitrieren ein Fremdkörper in die Masse geraten ist, der diese zur Entzündung gebracht hat. Der Obermeister und der Meister, welche mit der Zubereitung des Sprengstoffes beschäftigt war, erkannten rechtzeitig die Gefahr und vermochten sich in Sicherheit zu bringen; sie kamen ohne Verletzungen davon. Es wäre denn auch niemand zu Schaden gekommen, wenn nicht ein eigenartiger Zufall die Fernwirkung des Luftbruchs zu einem schweren Unglück gestaltet hätte. In ziemlicher Entfernung von dem Nitrierhaus waren einige Arbeiter in einem Kanal mit Maurerarbeiten beschäftigt. Der Luftdruck bei der Explosion warf eine Mauer ein und verschüttete zwei Arbeiter, die beide aus Hagen waren. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Der eine war der 39 Jahre alte Maurer Ehrlich aus dem Brufewinkel, der andere der 20 Jahre alte Handlanger Moldenhauer aus der Haldenerstraße. Die Leichen wurden nach Hagen überführt. Außer diesen beiden Opfern sind noch zahlreiche Personen, zumeist in der Nähe beschäftigte Arbeiter, durch den Luftdruck zu Boden geschleudert und von den umherliegenden Steinen verletzt worden. Wie stark die Wirkung der Explosion war, geht daraus hervor, daß ein vermögter Arbeiter erst nach längerer Zeit in einem abgelegenen Gebüsch, wohin er geschleudert worden war, aufgefunden wurde. Von den Verletzten — etwa 12 Personen — mußte einer in hoffnungslosem Zustande ins Marienhospital nach Hagen gebracht werden. Er ist in der Samstag nacht dort seinen Verletzungen erlegen, so daß die Katastrophe bisher drei Tote gefordert hat. Der Verletzte war ein 28-jähriger Arbeiter Wiltkopp aus Dahl, der einen Schädelbruch sowie mehrere andere schwere Verletzungen erlitten hatte. Außerdem befindet sich im Marienhospital noch ein zweiter Verletzter, dem es aber besser geht.

Lüdenscheid, 27. Febr. In der neueren Zeit ist es in hiesiger Gegend mehrfach vorgekommen, daß der Direktor des städtischen Wasserwerkes, Rolfs, um Gulaschen ersucht wurde über die Tätigkeit von Wünschelrutenmännern, deren Hilfe zur Quellenentdeckung infolge von Anzeigen in Anspruch genommen worden war. Auf eine Zeitungsmeldung hin, daß das städtische Wasserwerk in Frankfurt a. M. mit Erfolg zur Auffindung von Wasserrohrbrüchen benutze, hat sich Herr Rolfs an die Frankfurter Direktion des Wasserwerks gewendet und unter dem 15. Februar folgende Antwort erhalten: „Die Wünschelrute wird bei uns hier und da lediglich zu Versuchen verwendet. Positive Erfolge haben wir noch nicht erzielt.“

Nadebornwald, 26. Febr. Bei der Neuwahl des Presbyteriums der hiesigen reformierten Gemeinde sind die bisherigen Mitglieder Julius Gaischagen, Rudolf Werner und Ewald Stein in Heide, Emil Roscholl im Hagen und Fritz Schlegel in Feldmannshaus wiedergewählt worden. Anstelle von Wilhelm Lüdorf in Denfeld wurde Gustav Reinecke in Roschollberg gewählt.

Wipperfürth, 26. Febr. In zahlreichen Gemeinden des Kreises Wipperfürth werden reichlich hohe Gemeindesteuersätze erhoben. Die Gemeindeverordneten von Cürten haben z. B. für das Etatsjahr 1911 die Zuschläge zu den Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern auf 350 Prozent und die Zuschläge zur Einkommensteuer und zu den fingierten Einkommensteuern auf 250 Prozent festgelegt. In der Gemeinde Bechen sollen für 1911 310 Prozent zu allen Steuerarten, mit Ausnahme der Betriebssteuer, erhoben werden, in Wipperfürth 270 und 200 Prozent, in Lindlar 280 und 200 Prozent in Olpe 260 und 200 Prozent und in Klüppelberg 250 bis 150 Prozent. Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung diese Sätze genehmigt. Sodann hat er beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, daß der Beitritt des Kreises zur Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz in Berlin, der von dieser erbeten worden ist, abgelehnt werde. Der Gemeinde Wipperfürth wurde die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 9000 Mark zu Wegebauzwecken erteilt. Dem Kreistage soll empfohlen werden, die neue Automobilverbindung zwischen Wipperfürth und B.-Glabach, die die Firma Ehrhardt in Düsseldorf einrichten will, durch die Übernahme einer Garantie bis zum Höchstbetrage von jährlich 500 Mark zu unterstützen.

Lennepe, 27. Febr. Zu der Gasfernverjorgung durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk zu Essen erfahren wir noch folgendes: Das Werk hat den Kreisen Lennepe, Remscheid, Solingen, Stadt und Land, Mettmann und Düsseldorf die Gasverjorgung angeboten. Es will sich verpflichten, das Gas zu einem Durchschnittspreis von 3,5 Pfg. für das Kubikmeter — je nach Höhe des Konsums 3,3 bis 3,7 Pfg. — zu liefern. Als Versorgungsgebiete kommen in Betracht die Städte Lennepe, Remscheid, Cronenberg, Wermelskirchen, Lüttringhausen, Ronsdorf, Solingen, Wald, Gräfrath, Ohligs, Haan, Hilden, Benrath, Borsdorf, Wülfrath und Mettmann. Der Abschluß entsprechender Verträge ist von dem Elektrizitätswerk davon abhängig gemacht worden, daß die Kreise oder Gemeinden ihren Kommunalcredit dem Werke bis zu 90 Prozent des investierten Kapitals zur Verfügung stellen. Die Gesamtkosten des Unternehmens sind auf 3365900 Mark veranschlagt worden, die in 25 Jahren getilgt werden sollen.

Röln, 27. Febr. Daß jemand das von ihm verwaltete Geld einer Karnevals-gesellschaft in seinem Privatgeschäft verbraucht und die Handwerker und sonstigen Lieferanten der Gesellschaften mit Wechseln bezahlt, ist hier gerade keine Seltenheit, obwohl viele Gesellschaften gerade in diesem Jahre durch Maskenbälle große Einnahmen hatten. Eine hiesige Firma hat aber den ganzen Vorstand einer Rölnener Gesellschaft wegen Nichtbezahlung gelieferter Drucksachen verklagen müssen. Sie mußte sämtliche Herren ohne Ausnahme zum Offenbarungseide laden lassen, ohne einen Pfennig zu erhalten. Sämtliche Vorstandsmitglieder waren unspendbar.

Röln, 27. Febr. Der Zusammenstoß zwischen sozialistischen Leidtragenden eines Leichenbegängnisses und der Polizei, welche die Entfernung der roten Kränze verlangte, bildet zurzeit hier den Gegenstand eifriger Erzählungen. Man verlangt eine endgültige Entscheidung darüber, ob an einem Grabe oder in einem Leichenzuge die gewaltsame Entfernung der Kränze gestattet ist. Die Befreiung der Leiche war von geradezu widerlichen Szenen begleitet. Der Pfarrer verließ den Leichenzug, ohne der Grablegung beizuwohnen. Nur dem energischen Einschreiten des Friedhofswärters ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem Handgemenge mit der Polizei kam.

Röln, 27. Febr. Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als Stadtverordneter listete der Geh. Kommerzienrat

Schmalenbein ein Kapital von 100000 Mark, dessen Zinsen zur Unterstützung von unbemittelten Schülern dienen sollen. Gleichzeitig teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Ausbehnung der lex Abides auf Köln beabsichtigt sei. Die Regierung habe zuerst Schwierigkeiten gemacht, sich aber im Laufe der Verhandlungen freundlicher dem Plan gegenüber gestellt. Von einer Kommission ist eine Denkschrift ausgearbeitet. Die Angelegenheit mußte vertagt werden, weil diese Denkschrift den Stadtverordneten zu spät zugegangen war.

Bonn, 27. Febr. Zu den Unterschlagungen bei der Firma Soennedens wird noch gemeldet, daß der verhaftete Holzhändler Sch. aus Duisdorf die Unterschlagungen eingestanden und den größten Teil mit 20 000 Mark ersetzt hat. Der zweite Angeklagte, Betriebsführer O. von hier, klagte bis jetzt noch die Teilnahme an den Unterschlagungen. Er gibt nur zu, von Sch. Schmiergelder dafür erhalten zu haben, daß er ihm die Holzlieferungen für die Firma zugewendet hat.

Koblenz, 27. Febr. Nach Blättermeldungen soll der Abgeordnete Hadenberg das Angebot, Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten der Rheinprovinz Umbek zu werden, abgelehnt haben.

Nah und Fern.

☐ **Sonnenerscheinungen im März.** Die Tage nehmen in diesem Monat wieder erheblich zu. Die Zunahme beträgt täglich etwa 4 Minuten. Am 1. umfaßt die Tageslänge 10 Stunden 46 Minuten, während wir am 31. März 12 Stunden 50 Minuten zu verzeichnen haben, was eine Zunahme um 2 Stunden 4 Minuten bedeutet. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. März 6 Uhr 59 Minuten und 5 Uhr 47 Minuten, am 31. März 5 Uhr 52 Minuten und 6 Uhr 38 Minuten. Am 21. abends 7 Uhr tritt das Tagesgestirn in das Zeichen des Widders und erreicht den Äquator: wir haben Tag- und Nachtscheit, Frühlingsanfang. Den Mond beobachten wir in diesem Monat in 5 Phasen, was immerhin ziemlich selten ist. Am 1. ist er als Neumond unsichtbar. Wenige Tage später wird er als schmale zunehmende Sichel sichtbar, erreicht am 7. das erste Viertel und glänzt am 15. als Vollmond am Firmament. Am 23. erreicht unser Trabant das letzte Viertel und verschwindet schließlich am 30. als Neumond vollständig. In Erdnähe finden wir den Mond am 6., in Erdferne am 21. — Von den Planeten bleiben der Merkur und Uranus in diesem Monat unsichtbar. Die in ihrem blendend weißen Licht glänzende Venus kann als Abendstern etwas länger beobachtet werden; sie geht Mitte dieses Monats 2 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Mars rückt gegen Norden und wandert aus dem Schützen in den Steinbock. Er geht Mitte des Monats 2 Stunden vor der Sonne auf und ist etwa 1/2 Stunde lang sichtbar. Jupiter steht zu Anfang des Monats von 11 Uhr gegen Ende von 9 1/2 Uhr abends über dem Horizont und ist recht häufig im Sternbild der Waage zu finden; gegen Ende des Monats ist er 7 Stunden lang zu beobachten. Saturn steht recht häufig im Zeichen des Widders. Er ist nur noch in den ersten Abendstunden sichtbar und geht gegen Ende des Monats 2 Stunden nach Sonnenuntergang unter. — Der Sternenhimmel läßt sich in diesem Monat schon wieder weniger gut beobachten, da die Morgen- und Abenddämmerung schon erheblich zunimmt. — Der März, der Regenmond, pflegt uns die gewaltigen Frühjahrsstürme zu bringen. Nach den anhaltenden Stürmen der vergangenen Wochen darf man indessen wohl hoffen, daß das Schlimmste vorbei ist.

☐ **Neue Sturm- und Gewittermeldungen.** Aus verschiedenen Gebieten des Reiches und aus dem Auslande laufen noch immer Nachrichten über Stürme, Gewitter und Überschwemmungen ein:

Köln, 27. Febr. Im Rheinlande sind unter heftigem Sturm starke Gewitter niedergegangen. Fast alle Nebenflüsse des Rheins sind aus den Ufern getreten und überschwemmen die Niederungen weithin.

Breslau, 27. Febr. Die Überschwemmungen in Rußisch-Polen nehmen immer größeren Umfang an. Bei Sandmierz stehen infolge Eisaufstauung auf der Weichsel sechs Ortschaften unter Wasser, bei Radom sind ebenfalls mehrere Ortschaften vollständig überschwemmt. In Konin hat die Warthe die Vorstädte unter Wasser gesetzt. Überall ist der angerichtete Schaden sehr bedeutend.

München, 27. Febr. Auf der bayerischen Hochebene braust der Sturm unaufhörlich weiter. In München ist an einem Neubau in der Klemensstraße ein Gerüst vom Sturm eingerissen worden, wobei ein Arbeiter von dem einstürzenden Gerüst erschlagen wurde. Eine alte Frau wurde vom Sturm unter die Trambahn geworfen und tödlich verletzt.

Triest, 27. Febr. Infolge dichten Nebels sind der Frachtdampfer „Tint“ bei Borer, der Dampfer „Jolon“ bei Punta Miele und „Vita“ bei Castel Vitturi aufgefahen und beschädigt worden. Die Mannschaften sind gerettet.

☐ **Infolge Zusammenstoßes zwischen einem Offizier und einem Zivilisten** widelten sich in Wilhelmshafen bedauerliche Szenen ab. In einem von Marineoffizieren stark besuchten Lokale kam es zwischen dem Leutnant z. S. Dvolski und einem Handlungsreisenden zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Reisende dem Offizier einen Schlag ins Gesicht verfehlte. Leutnant Dvolski wollte den Schlag erwidern, wurde aber von anwesenden Zivilpersonen daran verhindert. Später suchte Dvolski nochmals die Bar auf und gab auf den Reisenden mehrere Schüsse ab, ohne ihn zu treffen. Dagegen wurde eine Bardame durch Streifschüsse leicht verletzt. Das Kommando der Norddivision hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

☐ **Bayerische Jubiläumsmünzen.** In München wurden die ersten bayerischen Jubiläumsmünzen mit dem Stempel des Regenten ausgegeben. Es wurden zunächst nur Dreimarstück ausgegeben, von denen im ganzen 400 000 geprägt worden sind, ebenso viele Zweimarstücke kommen in der ersten Märzwoche zur Ausgabe und dann auch Fünfmarstücke.

☐ **Zweimal ermordet.** Der Lübecker Seemann Bommelsdorf-Friedrichsen war seit dem Herbst vorigen Jahres vermisst. Es verlautete, daß er von seinem ersten Schiffsoffizier wegen Widerständigkeit erschossen worden sei. Erst später stellte sich heraus, daß der Gekündete ein seit Jahrzehnten nicht mehr in seiner Vaterstadt Lübeck gewesener Seemann gleichen Namens gewesen war. Jetzt ist aber nun doch der erst fälschlich für ermordet Erklärte durch Mordbrand getötet, als er zum Beicht bei seinen Eltern wehte. Er geriet mit seinem 19jährigen Bruder, der als jähzornig bekannt ist, in Streit; dieser nahm ein Messer und stieß es dem Heimgekehrten in die Brust, der bald darauf starb.

☐ **Verhängnisvolles Eisenbahnunglück.** Nahe den Braden-Kupferwerken in der Provinz O'Siggins (Chile) entgleiste ein Zug auf einer Brücke und stürzte in die unter der Brücke befindliche Schlucht. Die Zahl der Getöteten und Verletzten Personen beträgt fünfzig.

☐ **Epidemien in London.** In London sind neuerlich drei Personen an den Pocken erkrankt. Zwei Fälle betreffen Kinder, der dritte eine Krankenschwester. Im ganzen liegen 28 Personen an den Pocken frant darnieder.

Auch die Masernepidemie greift weiter um sich und hat sich auf die königliche Militärschule in Woolwich übertragen, wo bis jetzt zwölf Kadetten an den Masern erkrankt sind.

☐ **Bomben im Vortragssaale.** In der Akademie der schönen Künste in Chicago sollte der ungarische Graf Apponyi einen Vortrag halten, als unter dem Podium zwei Bomben entdeckt wurden. Die Polizei schritt sofort ein und nahm alle verdächtigen Personen fest. Die Behörden sind der Überzeugung, daß die slawischen Elemente der Stadt für das beabsichtigte Verbrechen verantwortlich sind. Glücklicherweise wurde der Anschlag noch rechtzeitig verhindert, sonst wären die Verluste an Menschenleben sicherlich bedeutend gewesen.

☐ **Zum Brande der Brüsseler Weltausstellung.** Die Kommission, die zur Untersuchung der Ursache des Brandes in der Brüsseler Weltausstellung eingesetzt wurde, hat festgestellt, daß das Feuer jedenfalls durch Unvorsichtigkeit eines Besuchers entstanden ist und keinesfalls infolge Feuergefährlichkeit oder Entzündung ausgestellt Gegenstände. Der Verkl. stellt die Unzulänglichkeit der Löschmittel fest.

„Wie wollen Sie sterben?“ wird man demnächst in Amerika die dem Henker verfallenen armen Sünder fragen. Im Staate Nevada in den Vereinigten Staaten ist ein merkwürdiges Gesetz eingebracht worden. Danach soll es zukünftig den zum Tode verurteilten Verbrecher überlassen bleiben, ob er durch Hängen sterben oder den Giftbecher (Kyanure) nehmen wolle. In Zukunft wird zehn Minuten vor der Hinrichtung ein Arzt dem Verurteilten das Gift überreichen und ihm über das Einnehmen und die Wirkung des Giftes einen kleinen Vortrag halten. Nimmt der Verurteilte das Gift innerhalb der zehn Minuten nicht, dann soll er gehängt werden. Mehr Rücksicht können die Herren Todeskandidaten wirklich nicht verlangen.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

Die Haftung des Geschäftsherrn als Arbeitgeber.

Düsseldorf, 27. Februar. Unter Bestätigung eines Urteils des Düsseldorf-Landgerichts hat das Düsseldorf-Oberlandesgericht eine gegen einen Handwerksmeister gerichtete Klage wegen Schadenersatz aus beachtenswerten Erwägungen abgewiesen und damit eine Entscheidung über die Haftung des Geschäftsherrn als Arbeitgeber von grundsätzlicher Bedeutung getroffen. Der Kläger, der zugleich als gesetzlicher Vertreter seines minderjährigen Sohnes von dem Beklagten, einem Anstreichermeister, Schadenersatz begehrte, führte aus: Der Beklagte habe in einem Neubau Arbeiten auszuführen gehabt und vor Beginn derselben seinen Lehrling beauftragt, Holzballen, die im Wege lagen, aus einem Zimmer des ersten Stockwerkes herauszuschaffen. Der Lehrling habe diesen Auftrag ausgeführt, indem er die Ballen durch das Fenster auf den Hof geworfen habe. Der minderjährige Sohn des Klägers sei von einem solchen Ballen getroffen und dadurch schwer verletzt worden. Wegen des durch den Unfall entstandenen Schadens in Anspruch genommen, machte der Beklagte am Landgericht geltend, er habe den Lehrling nicht beauftragt, dieser habe vielmehr, ohne Auftrag erhalten zu haben, dem Gesellen eines anderen Meisters, dem die Entfernung der Ballen oblag, freiwillig geholfen. Der Lehrling sei vom Beklagten überhaupt nicht zu selbständigen Arbeiten bestellt gewesen, sondern er habe nur unter der Aufsicht eines Gesellen arbeiten dürfen. Da der Beklagte bei der Auswahl seiner Angestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe, könne er wegen des durch den Unfall entstandenen Schadens nicht in Anspruch genommen werden. Das Landgericht, welches den Anspruch als nicht gerechtfertigt ansah und den Kläger kostenpflichtig abwies, ging davon aus, daß der Beklagte seinen Lehrling tatsächlich keinen Auftrag erteilt habe, das Holz fortzuschaffen. Habe sich der Lehrling trotzdem an der Arbeit freiwillig beteiligt, so habe er nicht in Ausführung einer ihm aufgetragenen Verrichtung gehandelt, und die Handlung stehe in keinem Zusammenhang mit den Arbeiten, die der Beklagte in dem Neubau auszuführen hatte. Die Voraussetzung für eine Haftung des Arbeitgebers aus § 831 des Bürgerl. Ges. Buches läge daher nicht vor. Aber selbst für den Fall, daß der Lehrling des Beklagten, bei Gelegenheit einer ihm aufgetragenen Verrichtung den Schaden verursacht hätte, sei eine Haftung des Beklagten nicht gegeben, da er in der Lage gewesen sei, sich vor seiner Verantwortlichkeit gemäß § 831 Abs. 2 des B. G. B. zu befreien, da es nach der Beweisaufnahme als erwiesen gelte, daß der Beklagte bei der Auswahl des Lehrlings die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Denn der Lehrling sei, wie sich aus den Zeugenaussagen ergab, brauchbar gewesen. — Das Düsseldorf-Oberlandesgericht schloß sich den Ausführungen des Landesgerichts an: Nach § 831 des B. G. B. sei zwar derjenige, der einen anderen zu einer Verrichtung bestelle, für den Schaden, den der Beauftragte bei Ausführung der Verrichtung verursache, verantwortlich. Es frage sich aber, ob der Beklagte den Lehrling mit der in Frage stehenden Arbeit beauftragt habe. Mit dem Landgericht sei indessen als feststehend anzunehmen, daß weder der Lehrling vom Beklagten einen Auftrag erhalten habe, noch daß er von anderer Seite zu der Arbeit aufgefordert worden sei, daß er vielmehr aus freien Stücken geholfen habe. Aus diesen Gesichtspunkten sah auch das Oberlandesgericht die Klage als unbegründet an und wies die Berufung zurück.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der hochachtbare Direktor. Sängerin: „Ich habe hier ein ärztliches Attest, daß ich heute abend nicht singen kann!“ — Theaterdirektor: „Deshalb brauchen Sie sich nicht aufzuregen. Ich will Ihnen sogar ein Attest geben, daß Sie nie singen können!“ (Tit-Bits.)

Im Kaschut. „Gnädige haben auch das Bett verfehlt? Wo schlafen Sie denn da jetzt?“ — „In meinem modernen Ruff.“ (Jugend.)

Die artigen Kinder. Eine Mutter mehrerer Kinder lobt in einem Damentrachten, daß in ihrer Wohnung stattfindet, die gute Erziehung ihrer Kinder, deren Artigkeit im ganzen Hause sprichwörtlich sei. Sie hat noch nicht mit ihrem Lob geendet, da stürzt die kleine, vierjährige Tilly in das Zimmer und ruft laut weinend: „Gut mal, Mama, Karl steht immer den Finger in 'n Schlagahnetopf und alle läßt er dran lecken, nur mich nicht!“ (Jugend.)

Ein verdächtiger Zeuge. Richter: „Zeuge, Sie können sich also sicher erinnern, in der kritischen Nacht den Angeklagten in der Wirtschaft zum Varen gesehen zu haben?“ — Zeuge: „O ja, sogar doppelt und dreifach.“ (Dorfbarbier.)

In Gesellschaft. Fräulein (zum Studenten): „Ihr Freund ist ja kolossal — schüchtern!“ — „Ja, mit dem müssen Sie sehr große Geduld haben, der verlobt sich gewöhnlich erst nach der zehnten Flasche!“ (Dorfbarbier.)

Kongresse und Versammlungen.

☐ **Generalversammlung des Bundes der Handwerker.** Der Bund der Handwerker hielt in Berlin seine 6. Generalversammlung ab. Bundesvorsitzender Voigt hielt ein Referat über „Das Handwerk und die nächsten Reichstagswahlen“. Er führte zu Beginn seiner Rede aus, daß man dem Handwerkerbund stets zu Unrecht konservativ-antiseitische Tendenzen unterstelle. Der Bund stehe allerdings auf dem Standpunkt einer nationalen Wirtschaftspolitik, doch trete er für keine Partei besonders ein. In seinen weiteren Ausführungen hob der Redner hervor, daß der Bund für die Einführung der Erbschaftsteuer neben der Kottierungsteuer sei. Zum Schluß schlug er vor, bei den kommenden Wahlen sich nicht einer bestimmten Partei anzuschließen, sondern demjenigen Abgeordneten die Stimme zu geben, der die Interessen des Handwerker- und Mittelstandes vertreten werde. Nach einer Reihe weiterer Vorträge wurde über interne Angelegenheiten, Geschäfts- und Klassenbericht, Satzungsänderungen, Anträge der Ortsgruppen usw. beraten.

☐ **Fortbildungsschulen für Versicherungsangestellte.** Die Schaffung von Fortbildungsschulen für Versicherungsangestellte bildete die Veranlassung einer in Berlin abgehaltenen Versammlung, zu welcher Vertreter aus zahlreichen Städten des Reiches erschienen waren. Nach verschiedenen Referaten wurde eine Resolution angenommen, in der beschlossen wurde, der Regierung und den Parlamenten nahezu legen, durch ein Gesetz die Fortbildungspflicht auch auf die Angestellten unter achtzehn Jahren im Versicherungsgewerbe auszudehnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Der Besitzer der bekannten Altbekliner Konditorei an der Ecke der „Linden“ und Friedrichstraße, Alfred Krazler, ist wenige Wochen nach Vollendung seines 70. Geburtstags in der Nacht zum Sonntag gestorben.

Münster, 27. Febr. Die 34jährige Bauersfrau Loos aus Lauf am Holz, die wegen Milchfälschung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, stürzte sich gestern mit ihren beiden kleinen Kindern in die hochgehende Begnitz. Alle drei Personen ertranken.

Wiesbaden, 27. Febr. Die hier verstorbenen Inhaberin einer Kassenfabrik, Anna Bothe, vermachte eine Million Dabul für wohltätige Zwecke.

London, 27. Febr. Bei dem Brand des großen Lumpen- und Papierlagerhauses von Cohen and Company verbrannten zwei Feuerwehrleute. Ein dritter Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Newyork, 27. Febr. Während der Überfahrt von Europa auf dem hier eingelaufenen Hamburger Dampfer „Amerika“ wurden der Frau Malvina Drummond Juwelen im Werte von fast 600 000 Mark gestohlen.

☐ Die Firma **Sinn & Co., G. m. b. H.** Hagen i. W. hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine Beilage beigelegt, betr. 95-Pfg-Woche, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Rentable Besehung in Schalksmühle

ist per sofort oder später zu verkaufen,

eventuell auch zu vermieten. Größe des gesamten Grundstückes ca. 500 □. Die Gebäude sind in gutem Zustande und ist die Besehung für jedes Geschäft geeignet. Reflektanten wollen sich melden unter W 115 in der Geschäftsstelle des General-Anzeigers in Schalksmühle.

Milchverwertungs-Verein, Ortsgruppe Halver.

Am Samstag 4. März cr. nachm. 6 Uhr im Posthause **Versammlung.**



Raninchenzüchter-Verein für Schalksmühle und Umgegend.

Samstag, den 5. März, nachmittags 4 1/2 Uhr **Versammlung**

im Vereinslokal (H. Suffer)

- Tagesordnung:**
1. Beiträge
 2. Bestellung der Zeitschrift
 3. Beschlusfassung über Einrichtung einer Festsammelle
 4. Verlosung
 5. Verschiedenes
- Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

M.-G.-B. „Thalia“ Bergfeld.

Samstag, den 4. März cr. abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Ernst Pfennig, Neuenhaus

Generalversammlung.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht
 2. Rechnungsablage
 3. Vorstandswahl
 4. Festangelegenheit
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Aug. Alte zu Ostendorf ist die **Mant- und Klauenfenne** ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Gehöfts-Sperre angeordnet ist. Halver, 27. Febr. 1911.

Die Polizeiverwaltung: Thomas.

Evangel. Bund Brügge.

Vortrag

des General-Sekretärs Herrn Pastor Schilbach aus Halle:

„Auf deutsch-evangel. Nacht“

Donnerstag, den 2. März, abends 8 1/4 Uhr, im Tasche'schen Saale.

Alle evangel. Männer und Frauen sind herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

1—2 Zimmer

zu vermieten und ein Stamm Hühner zu verkaufen.

Emil Grell, Schmalenbach b. Halver.

Ein geb. j. Mädchen

findet zur Erlernung des Haushalts im christl. Hause liebevolle Aufnahme, Pension 400 M. Auskunft erteilt Frä. M. Hackländer, Lüdenscheid Bessingstraße 15.

Rottkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Möhren und Karotten etc. frisch eingetroffen

Fritz Bangert, Halver.

Eduard Moos